

7. September 2019

Der Gedenkstein wird der Öffentlichkeit vorgestellt.

Rainer Seidl erinnert an Werner Dietrich

Werner Dietrich wäre heute fast 80 Jahre alt. Ihm war es nicht vergönnt, seine beiden Töchter aufwachsen zu sehen. Petra war damals drei Jahre und Birgit ein Jahr alt. Sie haben keine Erinnerung mehr an ihren Vater.

Werner Dietrich wurde nur 29 Jahre alt, vor genau 50 Jahren stürzte er an der Halverder Straße im Kreienfeld ab und starb auf dem Acker.

Hier, wo Radwanderer eine Rast einlegen können, mögen sie einen Moment innehalten und an Werner Dietrich denken.

Aber der Stein soll auch neugierig machen, mit dem QR-Code können sie sich über das Schicksal und die Bedeutung von Werner Dietrich auf der Homepage des Heimatvereins informieren.

Der Hauptmann der Bundeswehr Werner Dietrich war Pilot aus Leidenschaft. Er absolvierte eine Ausbildung in den USA. Am 27. Aug. 1969 stürzte er in Recke ab

Sein Flugzeug, eine Lockheed F104, genannt Starfighter, war schneller, flog höher als jedes andere Flugzeug, war eine Rakete mit Stummelflügeln, eine Maschine, die faszinierte. Aber ein Fluggerät, das für den Menschen kaum zu beherrschen war. Es war der 98. Absturz eines Starfighters der Bundeswehr. 292 Maschinen dieses Typs stürzten ab und rissen 116 junge Piloten in den Tod.

Was ist vor 50 Jahren geschehen?

Im Anflug auf den Flughafen Dreierwalde setzte das Triebwerk aus, der Schub riss ab, der Jet verlor rasch an Höhe.

Nur Sekunden blieben dem Piloten für seine Entscheidung: Abspringen mit dem Schleudersitz und die Maschine in ein Siedlungsgebiet abstürzen lassen?

Das Ergebnis der offiziellen Untersuchung ergab, dass der Pilot seinen Tod bewusst in Kauf genommen hat, um noch bewohntem Gebiet auszuweichen und das Leben von Menschen zu retten.

War es eine Zufallsentscheidung? Werner Dietrich war ein ernsthafter junger Mann, der sich immer wieder mit der Frage befasst hatte: Wie handele ich, wenn mein Jet über bewohntem Gebiet abstürzt?

Er hatte sich für die Rettung von Menschenleben entschieden.

In der Presse war damals zu lesen: "Bei den Bewohnern von Recke ist Werner Dietrich ein Held. Hunderte von Händen strecken sich der Witwe Käthe Dietrich auf der Beerdigung in Rheine voller Dankbarkeit entgegen." Der damalige Recker Bürgermeister Martin Stroot wird zitiert: "Der Mann hat Heldenhaftes für uns alle getan".

Und nun begann ein besonders zynisches Verfahren um die Frage: War es ein "qualifizierter Dienstunfall"? Hat der Mensch oder die Technik versagt? Hätte der Pilot seinen Tod vermeiden können?

Für Käthe Dietrich setzte ein jahrelanger zäher und zermürender Kampf ein um eine angemessene und gerechte Rente mit dem Versorgungsamt, dem Land NRW, mit Gerichten. Die Bezüge wurden gekürzt, Einsprüche eingelegt und abgelehnt, das Land berief sich auf Verjährung, eine Berufung wurde verworfen. Endlich nach 19 Jahren traf der damalige nordrheinwestfälische Innenminister Heinemann eine mutige Entscheidung, sorgte für Gerechtigkeit und ordnete die Nachzahlung aller zurückgehaltenen Bezüge an.

Heute kann sich kaum ein Recker Bürger an den Absturz erinnern, der Name Werner Dietrich ist nicht mehr bekannt.

Wir möchten mit diesem Stein ein Zeichen setzen gegen das
Vergessen.